

Er hätte sich dabei auf die folgende interessante Tatsache: Gleich bei Ausbruch des Krieges berief der japanische Handelsminister die Vertreter aller Handelskammern zu sich und erklärte ihnen, der Krieg sei ein wirtschaftlicher Versuch; den als Besiegten des Handels vorgehenden Soldaten mußten jetzt schon auf dem Fuße die Kaufleute folgen, um die Mandchurie und China zu erobern. Der Kaiser führte dann aus, daß in der Provinz Schantung Deutschland außerordentlich bedroht sei. Der Europäer überhaupt sei in Japan nicht beliebt. So wurde der Kaiser nur weil er eine auffällige und deshalb europäisch aussehende Waise trug, vor deren Benutzung er schon dem Kaiser Strafen an beiden Tagen von zwei gebildeten Japanern überlassen. Der Deutsche besonders sei in Japan wegen seiner Überlegenheit im Handel geradezu verachtet. Wir geben diese Ausführungen wieder, weil wir schon wiederholt darauf hingewiesen haben, daß unsere Sympathien für Japan im Laufe des Jahres selbst gänzlich unermittelt bleiben und daß es außerordentlich unglücklich wäre, wenn wir uns irgendwie für eine Nation engagieren wollten, mit welcher wir auch nicht die geringste Interessengemeinschaft haben.

Die Koalition der Lehrlinge.

Der „Vorwärts“ erzählt wiederum einen Anlauf an die Lehrlinge und jugendlichen Arbeiter Berlins, der nicht unbedeutend bleiben darf. Der Anlauf geht davon aus, daß bisher nur die erwachsenen Arbeiter von dem Rechte, ihre Interessen zu vertreten, Gebrauch gemacht haben und führt dann fort:

„Wir sind aber der Meinung, daß auch für die Lehrlinge und jugendlichen Arbeiter endlich die Zeit gekommen ist, sich ihrer Tage bewußt zu werden, daß sie durch ihren Zusammenschluß sich gegen Unterdrückung, gegen Demütigung und Verbarmung wehren müssen.“

Es soll nun ein Verein gegründet werden, um diesen tiefgefühlten Bedürfnis abzuhelfen und die wirtschaftlichen und rechtlichen Interessen der jugendlichen Arbeiter und Lehrlinge wahrzunehmen. Mitglieder können alle jugendlichen Arbeiter unter achtzehn Jahren, sowie alle Lehrlinge werden. Mitglieder, auf die dies nicht mehr zutrifft, dürfen im Verein nur dann verbleiben, wenn sie zugleich Mitglieder einer gewerkschaftlichen Organisation werden. Innerhalb der nächsten sechs Monate muß jeder Mitglied seinen Namen bei der übernehmenden Majorität klar gemacht sein, ihren Lehrlingen den Beitritt zu verbieten und ihnen etwaigen Koalitionsangeboten energig entgegenzutreten, was ihnen ja das volle Recht zusteht. Aber der ganze Gedanke zeigt doch deutlich, wo weit wir gekommen sind. Die Bewegung beginnt eben immer früher und man kann fast sagen, von Kindesbeinen an legt die Agitation ein, um die Reinlichkeit des jugendlichen Genossen hervorzuheben. Natürlich finden gerade bei den halbwüchsigen Jungen, die sich geschmeichelt fühlen und sich an der Phrase herauslassen, die sozialdemokratischen Lehren den besten Eingang. Die Massen werden geradezu zu leichter Verführung und zum blinden Abstreifen erzogen. Es ist eine Wahnsinn an alle sozialdemokratischen Parteien an die Forderung an, an die private Initiative, hier eine Fide auszusprechen, die schon längst empfunden wurde. Gerade in der Zeit von der vollkommensten Schulspflicht bis zur beginnenden Dienstpflicht mußte auf eine sorgfältige Heranziehung der Jugend Bedacht genommen werden. Wie die politische Agitation in dieser Weise fortgeht, so werden Abregens auch unsere gewerblichen Leistungen auf die Dauer sicher nicht auf der bisherigen Höhe bleiben. Der „Vorwärts“ behauptet nicht ohne Grund, denn niemand kann etwas lernen, der sich nicht vor der Autorität des Lehrenden beugt und so würden wir zwar nach einigen Jahren hunderttausend Professoren mehr, aber ebenso viele tüchtige Arbeiter weniger haben. Wir erkennen durchaus nicht, daß mit Verleumdungen und Behauptungen schwerer Sünden begangen werden sind und noch begangen werden. Aber gegen die sozialdemokratische Methode, auf diesem Gebiete reformatorisch zu wirken, sollten sich alle, denen die Wohlthat des Vaterlandes am Herzen liegt, energig zur Wehre setzen.

Nach der „Waldstraße“.

In dem Beiratsrat des „Volk-Anzeigers“ vom Sonntag finden wir in einer Besprechung der französischen Politik den folgenden lapidaren Satz:

„Die Verfassung des republikanischen Staates ist ein Werk, das durch die Willkür der Parteien entstehen, die immer mit der allgemeinen Richtung seiner Politik zu verfahren.“

Es blieb dem Beiratsrat des „Volk-Anzeigers“ vorbehalten, diese Entdeckung zu machen, die wirklich die tiefste Einsicht in den Geist der französischen Verfassung und in die Ziele der französischen Regierungspolitik bezeugt. Diesen Uffusus — wir wissen kein milderes Wort — legt Herr Scherl, der geniale Franzose, der nach Ansicht des konservativen Abgeordneten von Weinga das ganze geistige Leben Deutschlands um-

gestaltet hat, seinen Lesern vor. Und nun erlauben wir uns daran zu erinnern, daß nach einer nicht demontierten Nachricht des „Volk-Anzeigers“ dieses Blatt, dessen Text bekanntlich auch mit der Ausgabe des „Tages“ identisch ist, das einzige Blatt ist, welches dem Kaiser ganz, nicht in Auschnitten, vorgelegt wird.

Gute Handelsvertragsbedingungen.

Wir haben bereits vor einiger Zeit darauf hingewiesen, daß man in den maßgebenden Kreisen der Reichsregierung bestimmt mit dem Abschluß des deutsch-österreichischen Handelsvertrages rechnet und zwar so, daß dieser Abschluß noch rechtzeitig zustande kommt, um dem Reichstage bei seinem Zusammentritt das ganze Bündel der Verträge auf einmal vorlegen zu können. Aus Wien wird nun telegraphisch, daß es den deutschen Unterhändlern gelungen sei, einen wesentlichen Teil der Schwierigkeiten beizulegen. Man hoffe nun auch den Rest zu erledigen, ehe schon es noch für etwa vierzehn Tage nicht an Arbeit fehle. Aus dem besagten österreichischen Land des Telegramms, das wir im „Berliner Tageblatt“ steten, ergibt sich wohl, daß in diesem Falle die leitenden Stellen nicht durch Optimismus gekennzeichnet haben und daß unsere damalige Nachricht sich in vollem Umfang bestätigt wird. Die Reichsregierung hat sich ja von vornherein auf den — übrigens ganz fertigen — Staatsvertrag gestellt, daß aus die inneren Schwierigkeiten, die aus dem Verhältnis zwischen Österreich und Ungarn erwachsen, nicht anhängen. Wir müssen dies anerkennen, daß Herr von Förster und Graf Tisza Mittel finden werden, die wirtschaftliche Zukunft der österreichisch-ungarischen Monarchie gesicherter machen werden als die Nationalitäten selbst fürwahrhalten. So oder so, mit Güte oder mit Gewalt, was fannst gleich sein.

Liberal und liberale Unionisten.

Aus London vom 20. November schreibt unser „Korrespondent“:

Die Programmrede, die als Führer der liberalen Partei Sir Henry Campbell-Bannerman in Dundee gehalten hat, umfaßt nicht bloß die Frage des Freihandels; sie betraf auch die Wahrung der Rechte, deren Rechtswert aufgehoben werden soll, die Kontrolle des Spirituolenverkehrs, eine Agrarreform von Schatz der Landbesitzer vor den Käufern, Zahlung von Parlamentsmitgliedern, staatliche Zahlung der Wahlen, Selbstverwaltung für Städte und gewisse Schulreformen. Das Programm wird infolgedessen günstig zu beurteilen sein, als es wenigstens Praktisches bringt, wo man auf eine des Wiederherstellung der Parteigemeinschaft vorbereitet war. Inwiefern ist die Behauptung, man wolle Subsidien die Freiheit schenken, verhängnisvoll und nicht ganz lokal, da die Interessen der Goldminenbesitzer auch für eine liberale Regierung den Ausschlag geben werden. — Der Klub der unionistischen Liberalen hat für die liberal-unionistischen Abgeordneten ein Diner gehalten, wobei der Lord Selborne sagte, daß die Opposition darauf beharre, die Saat der Einheit und Wohlwille innerhalb der Partei zu säen. Die Partei sei der Nationalunionisten und der Erörterung der Forderungen vollkommen zugeneigt. Aber die Kontroverse zwischen Wännern vom selben Stamme nicht in dem Sinne einer Debatte und Kreditrechnung angestellt werden, die ein finanzielles Hindernis darstellt. Er wolle nicht fragen, wie viele Ergebnisse mit 2 oder 30 Millionen zu kaufen sei; das „common interest“ wird die liberal-unionistische Wahlfrage sein.

Deutsches Reich.

„Nachwuchs der Politische als Sozialpolitiker.“ Unser hiesiger r-Wirbeiter schreibt uns: Dieser Tage ging eine Mitteilung durch die Wälder, welche feststellt, daß Herr Dr. R. Professor D. Krieger in seiner Rektoratsrede die Frage: „Hat der Geistliche das Recht, als Sozialpolitiker zu wirken?“ (der Ton liegt auf „Politiker“) mit einem unbedingten „Nein“ beantwortet habe. Hieraus ist mehrfach der Schluß gezogen worden, Professor Krieger habe damit dem Geistlichen die Berechtigung zu jeder sozialen Tätigkeit abgesprochen. Das ist nicht der Fall. In dem Erzerp befähigte sich lediglich mit der sozialpolitischen Dienstleistung der im Amte befindlichen Geistlichen, da diese in der Presse auch wie vor auf der Tagesordnung steht und einer endgültigen Lösung noch bedarf. Allerdings erörterte Professor Krieger auf die beiden anderen Fragen: „Hat der Geistliche Aufgaben innerhalb des sozialen Gebiets?“ und „Hat der Geistliche das Recht, soziale Arbeit zu unternehmen?“ Eine beantwortete er, wie selbstverständlich und daher kaum mehr der Diskussion unterworfen, mit einem „unbedingten Ja“, diese mit einem „bedingten Ja“. Der hochgebildete Volkserbe legt Wert darauf, daß alle drei Seiten der Sache auseinandergehalten werden, um der Resonanzierung der Begriffe: Arbeit auf sozialem Gebiete, eigentliche soziale Arbeit und sozialpolitische Betätigung, vorzugeben. Er ist der Ansicht, daß der Geistliche, wie es ja in der

Natur der Sache liegt, berechtigt und verpflichtet ist, jedem Einzelnen, wo es Standes er sei, auf Grund seiner Wissen seine besonderen sozialen Pflichten einzuführen, Hilfe zu leisten für besondere Lebensstände, die soziale Not in besonderem Maße zu lindern. Professor Krieger tritt ferner dafür ein, daß der Geistliche, etwa wie Oberlin, der das verarmte Ostpreußen in Elend-Verbringen dem Verlechte erschloß, oder wie von Nobelschwing, der durch Schaffung von Arbeiterkolonien das Sozialfundament erfolgreich bekämpfte, soziale Arbeit zu verrichten, vorausgesetzt, daß er wirklich dazu die Gaben habe. Aber: Krieger ist — und in diesem wichtigsten Punkte war jenseit Erzerp durchaus korrekt — ein prinzipieller Gegner einer sozial-politischen Betätigung der Geistlichen, einer öffentlichen Wirksamkeit, die, anstatt im Einzelnen zu helfen, soziale Systeme propagiert, an den Staat mit der Forderung bestimmter Reformen herantritt und agitatorisch Partei ergreift, sei es für die Sozialisten oder die Sozialhochhehenden. Geistlichen, die sich in hochansehenwürdiger Weise gedrungen hätten, in der Sozialpolitik eine Führerschaft einzunehmen, gibt, er den dringenden Rat, wie Raum und Weite, ihr Amt niederzulegen.

Berlin, 21. November.

Der Kaiser besichtigte gestern nachmittag von Kiel aus die neuen Kasernen bei Wisl. Heute abend geht der Kaiser nach Schlesien zu, um dort an der Jagd beim Grafen Tschirch-Krenau teilzunehmen. Im Gefolge des Kaisers auf der Reise nach Schlesien werden sich befinden: Oberbefehlshaber Graf Culemburg, General à la suite v. Weitz, General à la suite v. Dolbenau und Leibarzt Staatsrath Dr. Krieger.

Der Reichstag wird sich nach seinem Zusammentritt vornehmlich zunächst mit den Handelsverträgen beschäftigen. Wenigstens besteht in maßgebenden Regierungskreisen die Ansicht, sie sofort dem Reichstage vorzulegen, unbeschadet um den Ausgang, den die deutsch-österreichischen Handelsvertragsverhandlungen nehmen werden. In Anbetracht der mühslichen Finanzlage wird der Reichstag wahrscheinlich auch mit Steuerfragen in unbeschränkter Weise beschäftigt werden, als bisher vielfach angenommen wurde.

Ein Briefchen „zu Ehren der heiligen Cecilia.“ Wie die ultramontanen „Fr. St.“ aus Kassel in Baden melden, wird am Dienstag, den 22. November l. J., abends, der Herr Geistliche Rat Berber dem Kirchhelfer im katholischen Vereinhaus zu Ehren der heiligen Cecilia ein Abendessen geben. Hierzu bemerkt ironisch das „Völkchen“: „Wie wird sich die heilige Cecilia freuen, wenn das Essen dem Geistlichen Rat und den Sängern vor dem Herrn recht gut schmeckt.“

Die Verlobung des Großherzogs von Hessen mit der Prinzessin Eleonore von Solms-Laubach, die wie bereits vor einigen Tagen als bevorstehend meldeten, wird nunmehr amtlich bekannt gegeben.

Prinzessin Eleonore ist am 17. September 1871 zu Köln als zweite Tochter des 1890 verstorbenen Fürsten Hermann Adolf von Solms-Laubach und seiner Gemahlin, einer geborenen Gräfin zu Stolberg-Bergerode geboren worden. Ihr Bruder Reinhold Ludwig ist Rittmeister und Halbesonder in Regiment Garde zu Fuß, eine ältere Schwester ist seit 1899 mit dem Grafen Johannes zu Lynar, eine jüngere Schwester mit dem Burggrafen Richard Emil zu Stolberg-Schadowitz verheiratet, während zwei andere, ebenfalls jüngere Schwestern noch unverheiratet sind. Wie es heißt, handelt es sich bei dieser Verlobung um eine Jugendliebe; der Großherzog soll schon früher, namentlich in seiner Gieseler Studienzeit, großes Interesse für die Prinzessin an den Tag gelegt haben. In der letzten Zeit war er häufig bei ihr, ja, er hat sich mit ihr noch vor etwa 14 Tagen zusammen mit dem preussischen Prinzenpaar vertriebt.

Die Tomatenfrage in Koburg-Gotha, die den unmittelbaren Anlaß zum Rücktritt des Ministers Gontig auslöste, bildet ein so interessantes Kapitel im deutschen Kleinrentenwesen, daß es sich wohl empfiehlt, sie hier einmal kurz zu skizzieren. Im Gegensatz zu anderen Staaten sind in Koburg-Gotha die Domänen nicht Staatsbesitz, sondern Privatbesitz der Herrscherfamilie, so daß diese einmal aussterben sollte, in Privatbesitz übergehen würden. Gontig wollte diesem Staatsrecht nicht unbedingt zustimmen, er wollte ein Ende machen, indem er einen Gesetzesentwurf vorlegte, der die Domänen teilt, u. b. sie zum Teil zu Staatsbesitz macht. Das Gesetz wurde auch am 18. April vom Reichstag angenommen, und alles schien in schönster Ordnung, als plötzlich die Regierungsvorläufer Ernst Erberling zu Koburg-Gotha erklärte, er wolle die Vollziehung und Ausführung des Gesetzes nicht mehr selbst vornehmen, sondern dem am 19. Juli 1904 als volljährig die Regierung antretenden Herzog Karl Eduard, dem Sohne des verstorbenen Herzogs von Alban, vorbehalten. Als Grund wird von dem Regenten angegeben, daß von dem Ignaten (vielleicht vom jungen Herzog selbst) nach dem 18. April noch Wünsche und Bedenken erhoben worden wären, die sich nicht sofort erledigen

ließen. Gontig sah damit die Frucht einer langjährigen Arbeit vernichtet und hatte einen Grund, seine Entlassung zu nehmen. Der neue Herzog aber hat sich seine Stellung dem Vater gegenüber von vornherein sehr erwünscht. Was außerdem noch hinter den Kulissen gescheit hat, weiß man nicht, jedenfalls erlebte man aber aus dem früher erwähnten offenen Schreiben an den ehemaligen Staatsminister Erberling, daß man annimmt, es sei von nicht oder nicht mehr verantwortlicher Seite auf den jungen Herzog eingewirkt worden, und wie es scheint, nicht ohne Erfolg.

Der Streit in der Berliner Holzbranche wird nun vollständig und umfaßt viele tausend Arbeiter. Der Zentralverband der Bauhüttenmeister Berlins beschloß, sämtliche organisierte Tischlergehilfen nach Beschäftigung der Arbeit zu entlassen.

Köln, 19. November. Nach dem gestrigen Bulletin hat der Herzog die Nacht gut verbracht. Der Zustand des operierten Auges, sowie das Allgemeinbefinden sind durchaus zufriedenstellend. — Der Landtag des Herzogtums in Gießen wird die Beratung des Staatshaushaltsplanes für die nächsten Jahre bilden. Unter anderem finden Verhandlungen über die Veräußerung der Gießener Besitzungen statt. Der Reichstag wird die Veräußerung der Gießener Besitzungen der Oberländer und der hessischen Länder zugehen.

W. Stuttgart, 20. November. Die Finanzkommission der Abgeordnetenkammer beriet am Freitag vier Stunden lang über die Postmateriale-Berichte, eine in einer Entscheidung zu fassen. — Bei der bevorstehenden Wählerwahl wollen hier die bürgerlichen Parteien gemeinsam gegen die Sozialdemokratische Bewegung auftreten. Die Verhandlungen sind auch im Gange; sie sollen das Zustandekommen der Koalition gefördert erscheinen. Bei der Wählerwahl wird in Württemberg über 80 Prozent der Wählerberechtigten abgestimmt. Das ist zu einer Stichwahl zwischen Reiter und Wittmann kommen werde, was vorzuziehen. In der Stichwahl werden voraussichtlich die aus dem Reichstag gewählten Zentrumsmänner dem Sozialdemokratischen Wahlsieger zusetzen. Es ist daher sehr ungewöhnlich, wie bei der Stichwahl fest.

Husland.

Österreich-Ungarn.

Der sogenannte tschechische Reichstagsminister. Wie aus Wien gemeldet wird, hat der tschechische Abgeordnete Graf Sternberg gegen die „Arbeiterzeitung“ die Ehrenbeleidigungsklage erhoben, weil diese behauptete, Sternberg sei wegen unehelicher Beziehungen kalter worden. Man ist überrascht, daß der Graf so schnell auf Injurien, die gegen ihn geschleudert werden, reagiert; die Art, wie er im Parlament mit dem Exzellenz Rainer und mit den verschiedenen Körperschaften des Oberösterreichischen Grafen Orjan umsprach, ließ das nicht erhoffen.

Schneeballenbombardement in Velt. Ein Anfall einer liberalen Verarmung haben vor dem Reichstagsgebäude und im Saale selbst Demonstrationen von Studenten und jungen Arbeitern stattgefunden. Als die Mitglieder des liberalen Klubs erschienen, wurde Verleht gegeben, den Platz zu räumen. Mehrere Reizstoffe wurden festgenommen. Die Menge strömte aber bald wieder zusammen und rief: „Wacht auf!“ Der Vorfall des Bombardements lag sich zu einem Saal neben dem Reichstagsgebäude, wurde aber erkannt und unterwegs mit Schneebällen bombardiert. Die Polizei schritt mit blanker Waffe ein und verhaftete 40 Personen. So geht der Tanz nun weiter.

Frankreich.

Tricoffe und die habsburgische Monarchie. Wie den Pariser Reportern abermals behauptet wird, sind Unterhandlungen mit Wien im Gange; es soll der Abschluß eines Schiedsvertrages zwischen Frankreich und Österreich auf der Basis des bereits zwischen Frankreich und anderen Staaten verabschiedeten Vertrages erreicht werden. Die Weltung hat eine Vorläufigkeit, als glaubhaft.

Italien.

Die Vollgenossen des Generals Garibaldi. In Bologna hat am Freitag unter dem Vorsitz des Professors Benenaja eine von mehr als 2000 Personen besetzte Protestversammlung gegen die Verträge in Jamburud stattgefunden. Nach der „Fr. Br.“ nahm die Versammlung wegen der fortwährenden Unterbrechungen der Redner durch die Sozialisten einen sehr hübschen Verlauf. Während der darauffolgenden Jagd durch die Stadt zum österreichisch-ungarischen Konsulat kam es zu fortgesetzten Handgemachten mit den Sozialisten, welche sich der dem Zuge voranzutragenden Reihen brüchigsten wollten. Eine starke Wirtshauskrawalle, welche das Konsulat bedrohte, nötigte die Demonstranten zur Umkehr. Diese verbrannten vor dem Garibaldi-Monument eine Fahne in den österreichischen Farben und zertrümmten sich dann unter neuerlichen Kämpfen mit den Sozialisten, wobei es mehrere Verwundete

so gleichsam am Schnürchen. Die spielt er dann in seinen Briefen gegen mich aus und behauptet sich und fest: so eine muß ich auch werden! Du rührend! Immer wieder fuche ich's ihm klar zu machen, daß heutzutage gemaltige Anforderungen an eine Sängerin gestellt werden, daß der Weg zum Bismarck weit und mühsam ist. — viel können, viel Selbstüberwindung, viel Kraft erfordert und daß man, last not least, auch G I I d haben muß, um da oben anzukommen. . . immer wieder heißt es: „Teine Mutter vor genies Beamtent, und du, Zug um Zug ihr Ebenbild, bist es gleichfalls. Geniale Menschen aber kommen im Sturmschritt voran, wo andere jähmal straucheln und wankeln! Und Glück? Ja, wer soll denn Glück im Leben haben, wenn nicht du, mein stolzig-lugiges Sonnenkind? Dir müssen ja die Herzen zufliegen! Nein, nein, widersprich mir nicht, wenn ich eine große Leutbahn für dich voraussetze! Habe ich da zu mein bestes Kind blühenden Verzens aus dem Hause gegeben, um es mit Enttäuschungen und Mühsal ringen zu lassen? Nichts da! Von Sieg zu Sieg! Das ist für meine Annehm die einzig richtige Parole!“

„Lieber, armer Vater! Ganz poetisch wird er in seiner Liebe für mich, in seiner Sehnsucht nach mir! „Straßungang's Sonnenkind!“ Das klingt so hübsch! So wird er genäh zu meiner Mutter auch gesprochen haben in der ersten Zeit ihrer jungen Liebe!“

„Aber, armer Vater! Ganz poetisch wird er in seiner Liebe für mich, in seiner Sehnsucht nach mir! „Straßungang's Sonnenkind!“ Das klingt so hübsch! So wird er genäh zu meiner Mutter auch gesprochen haben in der ersten Zeit ihrer jungen Liebe!“

lungsweise, und damals, ein halbes Kind, das ich war, hab' ich das nicht so beachtet, es kommt mir alles jetzt erst zum Bewußtsein! Eine Warnung für mich hat es sein sollen. — heute weiß ich das; sie hat mir das erfahren lassen, wodurch sie oft gekittet hat. Witterungen, du hast es gut gemeint, wie in allem. — aber zeige mir den Menschen, der dem andern eine bittere Erfahrung ersparen kann, wenn beider Eigenart total die gleiche ist! —

Schönheitsdurstig ist meine liebe, arme Mutter gewesen und lebensdurstig! Darum hat sie sich so früher nur und so spät entschließen können, meinem Vater ihr Antwort zu geben, trotzdem sie ihn seit ihrer frühesten Jugend schon liebte und suchte, daß er sie vergibt, auf Sünden tragen würde! Es hat ihr gegraut vor der Liebe und Enger der kleinen Stadt, der armen, kümmerlichen Verhältnisse! Sie ist draussen in der Welt gewesen, sie hat gewußt, was es heißt, mitten im Lebensfluß zu leben, was es heißt, zu genießen, zu lernen, in vollen Flügen aus dem Wech der Lebens zu trinken. — man hat sie geliebt und vernachlässigt und zur Geltung kommen lassen, trotz ihrer abhängigen Stellung. Sie war die Persönlichkeit dazu, sich durchzusetzen. Welche, schöne Reisen durfte sie machen, sie wurde ihren erwachsenen Schülerrinnen fast gleichgestellt, man liebte und schätzte sie und wollte für sie sorgen. . . da kam der Tod und riß plötzlich eine grausame Wunde in die glückliche Familie. Die Zurückgebliebenen sahen weit, weit fort und wurden Egoisten in ihrem Schmerz und dachten nicht mehr an die, die jahrelang treulich Freude und Leid mit ihnen getragen. So ist meine schöne, verwöhnte Mutter herabgestiegen von der freien Höhe des Daseins in das dumpfe kleine Tal, das tausend harte Pflichten mit sich genommen, ist reich gewesen an Liebe, hat aber doch gedurft und getunet ihr Leben lang und war, wie tante Nichte so richtig kalt, immer. Die vergaunerte Prinzessin, die in der Köchlichkeit hauchte!“

Eine n Menschen mußte sie haben, dem sie berichten

sonnte von der früheren, schönen Zeit, und mein armer Vater durfte es nicht sein, dem hätte sie nur das schwere Herz noch schwerer gemacht! Wer er doch ohne ihn unglücklich genug, daß er ihr alle die Not und Sorge des täglichen Lebens nicht abnehmen konnte! Auch tante Nichte, so gut sie ist, war kein Publikum für solche Erzählungen! Durch und durch praktisch, eine positive Natur, hätte sie meiner Mutter lockend auf die Schulter geklopft und angetuschelt: „Das lassen Sie jetzt nur bleiben, liebe Gertrud, sich immer wieder in der vergangenen Herrlichkeit zu beiseigeln! Ein ist hin! Jetzt leben Sie in der Gegenwart! Jetzt handelt sich's darum, nen gehörigen Kessel voll Kartoffelkneife für Mann und Kinder abzukochen und zuzusehen, ob dem Heinz seine großen Hosen nicht noch 'mal gewendet werden können!“

Etwas ähnliches hab' ich selbst einmal aus tante Nichte's Mund gehört, und wenn man es ihr verargen, daß sie ausprobiert, was sie dachte? Ist sie doch nur ihrer Eigenart gefolgt, als sie meiner Mutter, die sie herzlich liebte, da s u tun riet, was sie für das beste hielt! —

„Ach, sie hat genug Klöße gekocht und Hosen ausge-

nach Ungarn, von dem Sommer in der hohen Laeta! — Mutti, beschreibe noch mal das rosa Gazeleid, was du auf dem Wall in Wien trugst! — Jetzt, Mutti, sage von der Wohlthat und Hofe, die du mit der russischen Familie machtest, und wie ihr unterwegs im Schnee stecken bliebt und bei den tatarischen Bauern übernachtet muhlet!“

— — — Wenn ich nun so in Berlin durch die schönen Straßen gehe und sehe die Equipagen mit den vornehmen, eleganten Damen drin und sehe in den Schaufenstern all' die aufgebühten Pracht und Herrlichkeit, — dann merke ich es, fühle ich es so recht, wie sich meiner Mutter Mut in mir regt, wie ich meine hegehrlichen Hände ausstrecken und das alles, was mir gefällt, an mich reißen möchte. — ach, und mir gefällt immer gerade das teuerste und schönste am allerbesten. . . a u ch ein mütterliches Erbteil! Ich weiß ganz genau, was geschmackvoll und edel ist, was zu einer Erscheinung, wie ich sie habe, paßt. — immer möchte ich in zarte und duftige Stoffe gekleidet sein, mit viel schönen Spitzen und viel feiner Stickerei. — und meine Umgebung, die wollte ich mir schon stimmungslos gestalten, so wie sie mir zupagt, so wie sie einen richtigen Wintergrund abgibt für meine Persönlichkeit! Ich liebe soviel schöne, teure Möbel, Stoffe, Kunstgegenstände in den reichen Häusern, in die ich komme. . . f u r m i ch möchte ich es alles noch anders haben! So gar bei Ringhaupt gefüllt mir nicht alles durcheinander, obwohl es sehr, sehr schön ist! Es mühte vieles noch mehr in Beziehung gesetzt werden zu den Menschen, die die schönen Räume bewohnen, die schönen Sachen benutzen. Eine einzige große Harmonie mühte es sein für das Auge, für den künstlerisch geschulten Blick!

(Fortsetzung folgt.)

gab. In Paris wird es bald italienische Vertreter geben; zum Nach einer Deputation vom 6. Dezember trifft dort eine Anzahl Delegierter der italienischen Studentenschaft zum Zwecke der französischen Kommunisten ein. Die übrigen der „N. R.“ leitete, ist Professor Scipio Sighele, der sich zur Zeit mit besonderer Tätigkeit in den Vorparaden der „Anarchisten“ betätigt und von Realisten und Sozialisten, in der deutschen wissenschaftlichen Welt nicht unbekannt ist. Er hat vor einigen Jahren eine ganz brauchbare „Massenpsychologie“ geschrieben, deren Uebersetzung in die deutsche Sprache er baldmöglichst genehmigt hat. Der Vorbericht, die in Italien jedoch höhere Zahlen aufweist als bei uns, sowie der Vorbereitung der Sozialisten, die nunmehr Projekt des italienischen Gesetzes ergriffen hat, wird er hierbei wenig Wert beimessen. Nicht einmal des Umhandes, noch überaus, wo Kulturarbeit in Italien geleistet wird, wie bei der Traktandenlegung der Kampagna, deutsche Energie und vielfach deutsches Kapital tätig ist, wird er gedenken wollen. Ueberaus frohlich wäre es, wenn, wie es höchst wahrscheinlich ist, die Massen dieses Landes in sozialistischen Geistes „Bereite“ getroffen oder gar — Gott schütze! — die armen Seelen dieses Stammes — im hiesigen Schwabenlande „Kudspie“ getroffen und schmerzlos weise sich „Siegele“ geschrieben hätten. Romanisch klingt nämlich, wie die „N. R.“ bestatigt wissen; der Name des Italienismus gar nicht und das ist wohl von einem verachteten Vorhaben eigens demogen eingeholt worden, damit das Wort nicht durch einen „Bischof“ „verschandelt“ werde!

Großbritannien.

Welcher Zwischenschritt auf hoher See. Die dem „P. C.“ aus London telegraphiert wird, berichtet der britische Dampfer „Orange“, daß er am Donnerstag vormittag sieben Seemeilen von dem Reich sehr dichtes Nebel war. Ein Schuß traf den Dampfer und durchdrang das Besatzung sowie die vordere Kajüte. Zehn Schiffe schickten rings ins Wasser. Auf sein Strohgeschloß hätte das Bombardement auf. Die Schiffe kamen offenbar von einem britischen Raubschiff, das bei nebligem Wetter Schiffe in die See jagen. Die Schiffe kamen offenbar von einem britischen Raubschiff, das bei nebligem Wetter Schiffe in die See jagen. Die Schiffe kamen offenbar von einem britischen Raubschiff, das bei nebligem Wetter Schiffe in die See jagen.

Rußland.

Zusätzliche Regeln in Charkow. Zusammen mit den Urteilen in Kasan verurteilt der Telegraph, daß eine Sitzung der juristischen Fakultät in der Universität Charkow, wo man über ein Telegramm an den Minister des Innern wegen der Semstwoerhebung verhandelt, sehr lebhaft verlief. Das Publikum lärmte und pöbel, so daß der Vorsitzende die Sitzung schloß. Die Debatte forderte die Anwesenheit auf, den Saal zu verlassen; diese Anordnung wurde nur teilweise befolgt, einige Arbeiter stürzten in den Saal; ein kleiner Teil zog unter Vorantzogen einer roten Fahne durch die Straßen. So unangenehm heißt die zwischen Hoffnung und Enttäuschung wechselnde Publikation über den Semstwoerwerb auf die Verfassungsmäßigen gewirkt.

Ägypten.

Der britische Streit durch den ägyptischen Sudan. Das Bureau Reuters meldet aus Kairo, daß ein englischer Major am 10. Oktober mit 15 Offizieren, 300 Mann und 3 Geschützen von El Obeid nach Khartoum aufgebrochen sei, um den Hüpfing von Attra zu zerstören, der den von dem Gouverneur von Khartoum ernannten Hüpfing abgelehrt hatte. Die Expedition habe am 14. Oktober Khartoum eingenommen. Weiterer Bericht über die Expedition: Khartoum hätten sich zwei andere Hüpfinge erhoben; deren Siege habe man ebenfalls angenommen, die Hüpfinge hätten sich ergeben. Weitere Urkunden würden nicht erwartet. Von dem Plan, die Expedition auszuführen, wurde feierlich hier Kenntnis genommen. Es handelt sich um ein Kubanergesetz und anderen vernünftigen Stimmen bewandtes Territorium; Nordkordan selbst gehörte seit 1821 zu Ägypten und war ihm 1853 durch den Mahdi geraubt worden.

Philippinen.

Spanische Okkupation von Samar. Die der Wabrider „Imparcial“ aus Manila meldet, sieht die ganze Insel Samar in vollem Anbruch. Die Aufregungen haben angelehnt sämtliche Küstenorte niedergebrennt; die Amerikaner eilten eine Expedition zur Wiederherstellung des Ansehens aus. Es ist zu unterzuchen, wie weit hier spanische Feindseligkeit gegen den Herzog der Philippinen fortpflanzt hat. Die Insel Samar ist die größte der Philippinen und durch die Straße San Bernabino von Dayon getrennt.

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 21. November.

4. Zur Lotterie auf dem L.-Vindener Brückchen hatte sich am Sonntag nachmittags eine nach vielen Hunderten zählende ansehnliche Truergemeinde eingefunden, die in einer von Herrn Pastor Hauschild unter freiem Himmel gehaltenen Predigt über 1. Korinther, Kap. 15, Vers 55 und 57 Text lachte und genöthigt wurde, sich über den Gehalt der Lotterienbesitzer zu erheben und beschloß die erste Preis.

5. Der im Stadttheater L. Nothwig wohnenden Armen, Kranken, allseitigen Sitzen und Alten wird der Frauenhilfsverein bereits auch in diesem Jahre zu Weihnachten in besonderer Weise sich annehmen. Er ge-

beugt — zum 19. Male — wieder eine Bescherung zu veranstalten.

Wegen Errichtung einer Halle für die Arbeiter an der Berliner Bahn haben kürzlich Verhandlungen unter Teilnahme des Herrn Amtshauptmanns Heintz stattgefunden. Es handelt sich hierbei zunächst nur um die einheitlichen Schritte. Gegenwärtig ist nach der ersten Station vom Berliner Bahnhof aus; sie ist nahezu 10 km entfernt und liegt schon auf prächtigem Gebiet. Die Errichtung einer Halle für die Arbeiter wurde allseitig als ein dringendes Bedürfnis bezeichnet. Auch dem ganz einer Bahnverbindung ermangeten Dorfe Seehausen würde die Hallestelle sehr zu Nutzen kommen.

Bazar des Vereins zur Beschaffung von Gesundheitsmitteln und Arbeitsgelegenheit für Blinde. Ein buntes bewegtes Bild bietet der im kleinen Büffetlokal des hiesigen Kaufhauses stattfindende Bazar des Vereins zur Beschaffung von Gesundheitsmitteln und Arbeitsgelegenheit für Blinde, der noch bis Mittwoch, den 24. November, geöffnet ist. In reicher Fülle sind praktische und herrliche Gegenstände der verschiedensten Art vertreten zum Teil von den Blinden selbst gefertigt und man muß die unermessliche Mühe, Ausdauer und Geduld bewundern. Korbmatten, Wägen und Besen, leger in der Breite des Bettes, Kochs, Holz, gearbeitet, sind in mannichfaltiger Ausführung vertreten, noch auch Holzarbeiten, Auereröden, Nähnägen, Schuhe, Handschuhe, Wägen und Hülfsmittel gibt es, dann Emmentaler Käse, Rindfleisch, Lachs, Terpentin. In letzterem erregt besondere Aufmerksamkeit ein außer roter, wasserfest ausgeführter Leinwand, der zur Verlesung kommt. Interessant ist übrigens die Art, wie die in verschiedenen Farben ausgeführten Arbeiten hergestellt werden: die Leiter der Arbeitstische dienen die einzelnen Farben, und sehr selten soll es vorkommen, daß die Arbeiterin sich verlegt in den vor ihr liegenden Farben. Doch in werthvoller Liebe haben auch die Damen des Vereins dem Bazar beigetragen und sind von ihnen ganz reizende Sachen zum Verkauf gestellt, besonders reichhaltig ist die Abteilung „Kinderarbeiten“. Die neulichsten Mädchen, Kleider, Schürzen und dergleichen gibt es da, ja auch eine große Puppe mit einem Kostümschrank ist vorhanden, in dem von Morgen bis zum Abend alles da ist, was so ein Pappekind nötig hat, und das ist ja nach Ansicht mancher kleiner Puppenmutter nicht wenig hübsche Brautkleider, Weißpapier, Federarbeiten, sehr hübsche Schürzen und dergleichen gibt es, unter vielerlei reizender und praktischer Sachen sind auch die Weihnachtsgüter zu finden, fehlt doch nicht die Pfefferkuchenbude, in der es auch Uebelsache, Thee usw. gibt, nicht. Ein Verkaufsausschuss hat Frau J. Reibner, deren Leitung der Bazar unterliegt, mehrere hundert Blätter dafür selbst vorbereitet. Auch eine Wägenbude ist da, deren Zweck für das Beobachten der Blinden bestimmt ist und der sowie der ganzen so wohl gelungenen Veranstaltung ein guter Erfolg von Herzen zu wünschen ist.

Der Verein für die Blinden Leipzig hält am Mittwoch, den 23. November, abends 8 Uhr im Wagnersaal der Thüringer Hofes seine Generalversammlung ab. Daraus schließt sich zur Feier des 37. Stiftungstages ein kleines Festessen. Diejenigen, die daran teilnehmen möchten, können sich bis Mittwoch mittags 12 Uhr beim Vorlesenden anmelden oder in die im Bureau des Thüringer Hofes angelegte Liste eintragen.

Leipziger Schauspielschau. Von vielen Wünschungen zu erwarten, wird auch am nächsten Donnerstag das neue Stück „Traumulus“ gegeben werden. Die ansehnliche Klassiker-Vorstellung zu halben Preisen (Schüler, Mäuler) hält also aus.

Todes und Selbstmord. Die in der Rodstraße zu L.-Gommtisch wohnende 21jährige Arbeiterin Ida Elsa Klotter wurde heute vormittags von ihrem Geliebten, dem Arbeiter Daberkow, durch mehrere Revolverkugeln getödtet. Der von seiner Frau getrennt lebende Mörder verübte darauf Selbstmord.

Selbstmord. In ihren Wohnungen in der Saganer und 2. Saganer Straße in Kreuzwitz haben sich in vergangener Nacht vier 28jährige Hausdiener aus Wilsdorf und ein 60jähriger Schneidermeister durch Erhängen entleert. Bei letzterem ist Krankheit das Motiv der That, während bei dem anderen ein solches unbekannt ist.

Unfälle. An der Handelt eines Grundstücks der Gieserstraße in Kleinbisdorf hat gestern nachmittags ein dreijähriges Mädchen rüchwärts mehrere Steintrüben herab und erlitt einen Schädelbruch, der alsbald den Tod des Kindes herbeiführte. — In der Wintergartenstraße kam gestern abend ein 20jähriges Dienstmädchen aus Gersdorf beim Abpringen von einem im Gange befindlichen Motorwagen zu Falle und trug leichte Verletzungen am Kopf davon.

Gründungsfeier. Infolge Unfalls einer brennenden Petroleumlampe entstand gestern abend in einer Wohnung der Grottenborfer Straße in Anger-Gottendorf ein Stubenbrand, der von den Bewohnern bald gelöscht wurde. — Ein anderer gründungsreicher Schadenfeuer fand in einer Wohnung der Grottenborfer Straße statt und wurde von der Feuerwehr schnell unterdrückt.

Polizeibericht.

Verhaftung wird seit dem 10. d. Mts. aus seiner Wohnung in der Baumstraße zu Volkmarstraße der Leprosykranker Emil Wegl hat, geb. am 6. Juli 1887 in Gersdorf. Der junge Wegl hat in der letzten Zeit Spuren von Schwermut gezeigt und es wird vermutet, daß er sich ein Leid angetan hat, oder pünktlich unterliegt. Er ist von unternormirter Gestalt, schlank, hat dunkelbraunes Haar, dunkles Gesicht und trägt dunkelbraunen Jackettanzug, schwarzen Anzug und Stiefeln.

Gestohlen wurde eine Wohnung in der Bornschloß Straße in Gommtich ein Betrag von 900 M. befindlich in 9 Einheiten in demselben. Den Diebstahl verübte eine unbekannte Frauens-

person im Alter von etwa 25 Jahren, mittelgroß, mit hellbraunem Haar, gelblichfarbigem Gesicht und hellem Haar in den grauen Jochen und schwarzen Hut; von hiesigen Beschäftigten in der Zeit vom 8. bis zum 15. d. Mts. 2 Malen, einer grünen Jagdhose, der andere braunwollene anhaben, sowie eine Felle mit Hirschhaaren; aus einem Brief in Krotzschendorf ein Winterüberzieher von Krotzschendorf, gelber Stoff und aus einer Turnhalle in der Nordvorstadt ein Winterüberzieher von Schwarzem, mit dunklen weichen Stellen versehen Stoff.

Feingewonnen wurde ein 31 Jahre alter Dachbeder aus Halle, als er bei einem Hinter eine Partie Biertrink mit Weingläsern und Weingläsern verlohren wollte und über dessen Abwesenheit ein Hausbesitzer erfuhr. Vermuthlich rührte diese Weingläser von einem Diebstahl her und kann sich der Eigentümer bei der Kriminalpolizei melden.

Abhanden gekommen sind aus einer herrschaftlichen Wohnung zwei goldene Damenringe. Der eine, ein sogen. Heringsring mit ca. 12 kleinen Brillanten, der andere mit drei großen, einem kleinen Brillanten und einem Rubin besetzt. Der Wert der Ringe beträgt sich auf 300 M.

Rechtskräftig mit einem eingeworfen wurden in der Nacht zum Sonntag in einem Restaurant in der Dresdener Straße und in einer Wohnung in der Weitschloßstraße. Der Täter konnte noch nicht ermittelt werden.

Kulturnorm gemacht wird auf einen unbekanntes Vieh, der es auf unterzogen abgeben hat, die aufgeführt in Hausfären setzen und Seiten und andere Gegenstände daraus zieht.

Aus Sachsen.

Dresden, 21. November.

z. Son. königlichen Hofe. Am gestrigen Sonntag besuchte der König den Gottesdienst in der katholischen Hofkirche und erteilte danach Audienzen. Der König empfing hierbei behufs Entgegennahme von Kondolenzbegl. Beileidigungen eine Deputation der Technischen Hochschule zu Dresden, ferner Deputationen des Kapitals der Stadtstraße zu Wurzgen, der Städte Bismarckswerder und Reichen und der privilegierten Scheidewagenhängegesellschaft zu Dresden. Weiter empfing der König die Herren Reichsräthe Wolff, Geh. Rat v. Guttschmid, Igl. Kammerherrn v. Hagerberg-Großschönau, Jeronimusmeier Grafen v. Bismarck, von Königsbrunn und den Geh. Finanzrat a. D. Jenke-Dresden. Nachmittags 6 Uhr nahm der König mit seinen drei Söhnen an der Familienfeier bei der Königin-Witwe in Villa Strehlen teil. — Heute vormittag nahm der König einige militärische Redaktionen entgegen, besuchte dann anlässlich des katholischen Festtages Mariae Opferung den Gottesdienst in der katholischen Hofkirche und hörte mittags die Vorträge der Herren Hofdepartermentschefs. Am 1. Uhr empfing der König im Gnommenort des Ministers v. Meißel den kaiserlich russischen Gesandten und bevollmächtigten Minister Grafen v. Karlow von Wrangel zur Entgegennahme eines neuen Beglaubigungsschreibens, in feierlicher Audienz. Eine Paradenmusik der Garderegimentsmusik wurde hierbei die militärischen Ehrenbegleitungen. — Die Königin-Witwe erteilte gestern mehreren höheren Offizieren Audienzen.

König Friedrich August hat bekanntlich als Protektorat über den königlichen Sächsischen Militärvereinsband übernommen. Hierdurch ist die Ehrenmitgliedschaft des Königs, die ihm als Prinz von verschiedenen sächsischen Militärvereinen angetragen worden war und die er auch angenommen hatte, als erledigt zu betrachten und zwar deshalb, weil sämtliche sächsischen Militärvereine oberhalb dem Bunde angehöre.

Schuldirektor Uffe hat in Dresden im Alter von 63 Jahren.

Der Geh. Hofrat Dr. Reher, Direktor des königl. Zoologischen Museums, hat heute durch seinen Rechtsanwalt gegen sämtliche Dresdener Blätter, mit Ausnahme des „Dresd. Anzeiger“ und der „Deutschen Post“, Klage wegen öffentlicher Verleumdung erhoben lassen.

Wegen Verleumdung des Anfers verurteilte das Landgericht den Handlungsgehilfen Friedrich Stahl zu drei Monaten Gefängnis. Der mitangeklagte Restaurateur Geber wurde zu 50 M. Geldstrafe verurteilt.

Leb. durch Verbrennen. In Plauen-Dresden kam am Sonnabend die 22 Jahre alte Erbin eines Geschäftsräumers dem brennenden Spiritusofen zu nahe. Ihre Kleider fingen Feuer. Sie verbrannte sich daran, daß sie mehrere Stunden danach im Krankenhaus starb.

Ergebnisse. 20. November. Die Stadterordneten-Ergänzungswahl der ersten Abteilung (bis zu 1400 M. Jahresinkommen) hat den Broder erreicht, daß hier seit der früheren Niederlage der Sozialdemokratie in dem großen Teilarbeiterwahl ein Umsturz nach der Seite der konservativen Parteien sich zu vollziehen beginnt, denn für die sozialdemokratischen Kandidaten wurden etwa 160 Stimmen weniger, für die Kandidaten der „Vereinigten Bürger“ 500 Stimmen mehr als bei der letzten Wahl abgegeben. Ine siegen nur mit 1, 2 und 4 Stimmen Mehrheit. Da Gründe vorliegen, die Wahl anzusehen, ist es nicht unmöglich, daß der trotz sabelhafter Agitation nur mit knapper Not erzwungene Sieg der Sozialdemokraten nach entrinnen wird. Von den Bürgerpartien haben 375 ihr Stimmrecht noch nicht ausgedrückt, während das sozialdemokratische Stimmrechtskomitee kaum noch einen Mann an die Urne wird bringen können.

II. Herbach, 20. November. Todlich verunglückt ist beim hiesigen Seminarneubau der Handarbeiter Schälich aus Schnarrtause, indem er vom Gerüst 2 Stock hoch herabfiel und sich so schwere Verletzungen zuzog, daß der Mann nach 2 Stunden im Krankenhaus verstorben ist.

tz. Oelwig, 21. November. Vom Dieb ein Selbstmörder gemorden ist der aus Kothau stammende, im 14. Lebensjahre lebende Schulbabe Max Dürbeck. Er hatte einen größeren Selbstmord gelitten; als er sich entse-

fab, konnte er ins Feld und stete sich durch einen Tefschir (schuß ins Herz).

Aus Sachsens Umgebung.

d. Halle a. S., 20. November. In Bradchwitz feierten am Mittwoch die Willingsbrüder der Gutsbesitzer Bennemann, von denen der eine in Bradchwitz, der andere in Tornau wohnt, in Rüstigkeit ihren 85. Geburtstag.

d. Halle a. S., 19. November. Eine von sozialdemokratischer Seite zum gestrigen Abend nach den „Tobiasfesten“ einberufene Versammlung von Kaufleuten und Handlungsgehilfen, in der über Kaufmannsgesellschaften gesprochen werden sollte, konnte nicht abgehalten werden, da der Inhaber des Etablissements den Erdemienen unter Hinweis auf ein einmaliges Militärverbot die Vergabe des Saales verweigerte.

Aus aller Welt.

— Zwei Millionen Mark unterschlagen. Der aus Posenburg nach Veranrechnung von über 2 Millionen Mark fähig gewordene Kommerzienrat Ribbert ist gestern in Paris verhaftet worden. Ribbert, der unter seinem Namen lebte, wurde in einer Theaterloge von einem früheren Geschäftsfreunden erkannt, worauf dann seine Festnahme erfolgte. Es sind bereits Schritte zu seiner Auslieferung nach Deutschland getan.

— Strandung eines großen Dampfers. Der Dampfer „Sicilian Prince“ mit 612 Passagieren von Neapel, Palermo und Marseille ist zur Höhe südlich der Retrangulation Long Beach in der Nähe der Feuerlinie gestrandet. Ein Schlepddampfer ist dort eingesetzt, um zu verhindern, bei Hochwasser das Schiff abzuschleppen. Der Dampfer befindet sich in gefährlicher Lage, die See ist ruhig.

— Durchbare Feuerbrand. Gestern morgen brach in einem dreistöckigen Lagerbause in Brooklyn Feuer aus, das sich über andere Häuser mitteilte. Die Insassen der letzteren haben sich wahrheitsgemäß alle gerettet; im ersten Stock die Feuerwehr 12 Verletzte, deren Tod durch Erstreckung eingetreten war. Die Häuser waren meist von italienischen Arbeitern besetzt.

Neuigkeiten.

Die Erben Rudolf Virchow stifteten dem „Berl. Tgl.“ zufolge der Stadt Berlin 50 000 M. zur Bekämpfung der Sterblichkeit der Berliner Kinder im ersten Lebensjahre.

Die Familie Rothchild in Paris ließ den Armen 100 000 Fr. verteilen.

Mordmord im Hotel. Der „Donauzeitung“ zufolge wurde der Buchhalter Rages des Münchener Reisevereins im Hotel Wünder Hof in Straubing mit durchschnittener Kehle und eingeschlagenem Schädel aufgefunden. 3000 M. waren geraubt. Als der Tat verdächtig wurde das Reisende-Gesepaar Pfreundt in München verhaftet.

Reisegepläne. Der „Frankfurter Zeitung“ wird aus Oberreisel vom 20. November gemeldet: Gegen 10 1/2 Uhr ereignete in der Nähe der Weiskircher gelagerten Bronzejahr von Schopplacher & Co. ein Schiff. Zwei Arbeiter wurden schwer und einer tödlich verletzt. Die Explosion ist auf die Entzündung giftiger Gase zurückzuführen.

Türk & Pabst's
Frankfurt a. M. Rühmlichst bekannt.
Worcester-Sauce. Mayonnaise.

Spielplan der Leipziger Stadttheater.
Neues Theater.
Dienstag, den 22. November: (274. Abn.-Vorh.) 2. Serie, rollt Tosca. Musikdrama in 3 Akten. Musik von G. Verdi. (Opern-Vorh.) (Nutzung 7 Uhr.)

Altes Theater.
Dienstag, den 22. November:
Die Kinder des Kapitän Grant.
Großes Musikdrama mit Ballet in 3 Akten (8 Bildern) von J. Berne und K. Vennert. Musik von Reibe. (Nutzung 7 1/2 Uhr.)

Spielplan der vereinigten Leipziger Schauspielhäuser.
Leipziger Schauspielhaus.
Dienstag, den 22. November, abends 7 1/2 Uhr:
Traumulus.
Theater am Thomasing.
Central-Theater.
Dienstag, den 22. November, abends 8 Uhr:
3. Geköpfel der Signora Eleonora Duse mit ihrem geliebten Schelmie.
Hedda Gabler.

Leitung: Adolf Schick.
Verantwortliche Redakteure: Für den Vortag Dr. Friedrich Wetzl, für den Vortag Dr. Carl Wetzl. Für die hiesigen Angelegenheiten Rudolf Schick, für den Vortag Paul Jäger, für den Vortag Paul Jäger, für den Vortag Paul Jäger. Verantwortlich für den Vortag Dr. Carl Wetzl, für den Vortag Paul Jäger, für den Vortag Paul Jäger.

Die vorliegende Nummer umfaßt 10 Seiten.

Die vorliegende Nummer umfaßt 10 Seiten.

Moderne Damen-Taschen **Moritz Mädler** **Neuheit!**
Damen-Taschen **Damen-Gürtel**
8 Petersstrasse 8
E. Borck & Co., Berlin An- und Verkauf von Effecten für sämtliche Börsen zu konsistenten Bedingungen. Vertretter für **Adolph Kirschberg** Leipzig 24 Grimmische Str. 24. 3013.
Auskunft über Börsenwerte und Wochenberichte gratis. Während der Börsensesseln directe telephonische Verbindung mit der Berliner Börse.

KOHLLEN WALTER KRATZSCH, LEIPZIG
Farnspr. 19875
Dessauerstr. 12
Leipzig

Karl Tänzer & Co., Leipzig **Petersstr. 1**
Specialgeschäft für Leinen- und Baumwollwaren. (direct am Markt). Fernspr. 6454.
Alle Art Wäsche für Damen, Herren u. Kinder. **Bräut- u. Erstlings-Ausstattungen.** Gardinen u. Vitrinen. Tischzeuge u. Handtücher. Bettstellen mit Matratzen. Handgeputzte Decken etc. Tricotagen (System Prof. Dr. Jaeger). Vollständ. Betten. Aufmerksame Bedienung. — Vortheilhafte Auswahl in allen Artikeln. — Möglichst calcuirt Preise. Ausschließlich solide Qualitäten.

Kleider- u. Hutkartons mit braun Segell. bezogen v. M. 2,50 an. **F. A. Winterstein** 2 Hainstrasse 2
Koffer- und Lederwarenfabrik.

Anders, Emil, T. K. Grotz. — Schöde, D. R. Hermann, T. ...

mit Johann, J. in Lind. — Hübner, H. G. Gendard, mit ...

Table with columns: Name des Verstorbenen, Stand, Wohnung, Alter. Lists names like Kerling, Hermann, and their details.

Stadendam III. Aufgebote: Müller, J. O. Kaufm. in ...

Stadendam III. Aufgebote: Müller, J. O. Kaufm. in ...

Stadendam III. Aufgebote: Müller, J. O. Kaufm. in ...

Stadendam III. Aufgebote: Müller, J. O. Kaufm. in ...

Stadendam III. Aufgebote: Müller, J. O. Kaufm. in ...

Stadendam III. Aufgebote: Müller, J. O. Kaufm. in ...

Stadendam III. Aufgebote: Müller, J. O. Kaufm. in ...

Stadendam III. Aufgebote: Müller, J. O. Kaufm. in ...

Stadendam III. Aufgebote: Müller, J. O. Kaufm. in ...

Stadendam III. Aufgebote: Müller, J. O. Kaufm. in ...

Stadendam III. Aufgebote: Müller, J. O. Kaufm. in ...

Stadendam III. Aufgebote: Müller, J. O. Kaufm. in ...

Stadendam III. Aufgebote: Müller, J. O. Kaufm. in ...

Stadendam III. Aufgebote: Müller, J. O. Kaufm. in ...

Stadendam III. Aufgebote: Müller, J. O. Kaufm. in ...

Stadendam III. Aufgebote: Müller, J. O. Kaufm. in ...

Stadendam III. Aufgebote: Müller, J. O. Kaufm. in ...

Stadendam III. Aufgebote: Müller, J. O. Kaufm. in ...

Stadendam III. Aufgebote: Müller, J. O. Kaufm. in ...

Stadendam III. Aufgebote: Müller, J. O. Kaufm. in ...

Stadendam III. Aufgebote: Müller, J. O. Kaufm. in ...

Stadendam III. Aufgebote: Müller, J. O. Kaufm. in ...

Stadendam III. Aufgebote: Müller, J. O. Kaufm. in ...

Stadendam III. Aufgebote: Müller, J. O. Kaufm. in ...

Stadendam III. Aufgebote: Müller, J. O. Kaufm. in ...

Stadendam III. Aufgebote: Müller, J. O. Kaufm. in ...

Stadendam III. Aufgebote: Müller, J. O. Kaufm. in ...

Stadendam III. Aufgebote: Müller, J. O. Kaufm. in ...

Stadendam III. Aufgebote: Müller, J. O. Kaufm. in ...

Stadendam III. Aufgebote: Müller, J. O. Kaufm. in ...

Stadendam III. Aufgebote: Müller, J. O. Kaufm. in ...

Stadendam III. Aufgebote: Müller, J. O. Kaufm. in ...

Stadendam III. Aufgebote: Müller, J. O. Kaufm. in ...

Stadendam III. Aufgebote: Müller, J. O. Kaufm. in ...

Stadendam III. Aufgebote: Müller, J. O. Kaufm. in ...

Stadendam III. Aufgebote: Müller, J. O. Kaufm. in ...

3. Rang. 21. November. (Eigene Drehmahlung.)

In der vergangenen Nacht brach in den Vorstädten der Stadt...

3. Rang. 21. November. (Eigene Drehmahlung.)

In Siedlungen sind getrocknete in Soden der Holzindustrie...

Zahlungseinstellungen etc.

Table with columns: Name, Betrag, and other financial details.

Die Oberfirma Friedrich Treger in Wien hat nach der...

...in Wien hat nach der ...

Zwangsvollstreckungen

Der Herrmann ... Zwangsvollstreckungen ...

Kurs- und Marktberichte.

Wien 19. November. Wechselkurse ...

Wahlberichte.

Antwerpen, 21. November. ... Wahlberichte ...

Leipziger Wechselstube Hoffmann & Co.

Peterstraße 18, parterre. Kauf und Verkauf von Wertpapieren ...

Leipzig, 21. November. (Eigene Drehmahlung.)

Leipzig, 21. November. (Eigene Drehmahlung.)

Leipzig, 21. November. (Eigene Drehmahlung.)

Zahlungseinstellungen etc.

Table with columns: Name, Betrag, and other financial details.

Die Oberfirma Friedrich Treger in Wien hat nach der...

...in Wien hat nach der ...

Zwangsvollstreckungen

Der Herrmann ... Zwangsvollstreckungen ...

Kurs- und Marktberichte.

Wien 19. November. Wechselkurse ...

Wahlberichte.

Antwerpen, 21. November. ... Wahlberichte ...

Leipziger Wechselstube Hoffmann & Co.

Peterstraße 18, parterre. Kauf und Verkauf von Wertpapieren ...

Leipzig, 21. November. (Eigene Drehmahlung.)

Leipzig, 21. November. (Eigene Drehmahlung.)

Leipzig, 21. November. (Eigene Drehmahlung.)

Zahlungseinstellungen etc.

Table with columns: Name, Betrag, and other financial details.

Die Oberfirma Friedrich Treger in Wien hat nach der...

...in Wien hat nach der ...

Zwangsvollstreckungen

Der Herrmann ... Zwangsvollstreckungen ...

Kurs- und Marktberichte.

Wien 19. November. Wechselkurse ...

Wahlberichte.

Antwerpen, 21. November. ... Wahlberichte ...

Leipziger Wechselstube Hoffmann & Co.

Peterstraße 18, parterre. Kauf und Verkauf von Wertpapieren ...

Leipzig, 21. November. (Eigene Drehmahlung.)

Leipzig, 21. November. (Eigene Drehmahlung.)

Leipzig, 21. November. (Eigene Drehmahlung.)

Zahlungseinstellungen etc.

Table with columns: Name, Betrag, and other financial details.

Die Oberfirma Friedrich Treger in Wien hat nach der...

...in Wien hat nach der ...

Zwangsvollstreckungen

Der Herrmann ... Zwangsvollstreckungen ...

Kurs- und Marktberichte.

Wien 19. November. Wechselkurse ...

Wahlberichte.

Antwerpen, 21. November. ... Wahlberichte ...

Leipziger Wechselstube Hoffmann & Co.

Peterstraße 18, parterre. Kauf und Verkauf von Wertpapieren ...

Kursbericht der „Credit- und Spar-Bank“

Table with columns: Name, Kurs, and other financial details.

Schiffahrt.

Schiffahrt. ...

Leipziger Kurse vom 21. November.

Währungsnotizen: 100 Reichsmark = 1000 Mark, 1000 Mark = 100 Reichsmark.

Main table of stock and bond prices for Leipzig, organized into columns for various categories like Staatsanleihen, Obligationen, and Aktien.

Berliner Kurse vom 21. November.

Main table of stock and bond prices for Berlin, organized into columns for various categories like Staatsanleihen, Obligationen, and Aktien.

Credit- & Spar-Bank, Schillerstr. 6. Includes promotional text about bank services and interest rates.